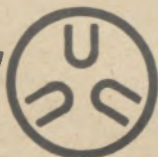


WERKSZEITUNG

AUGUST THYSSSEN-HÜTTE A-G

DUISBURG-HAMBORN

HZVIII



8. Jahrgang Nr. 7

23. März 1935

Herausgegeben im Einvernehmen mit dem Deutschen Institut für
Nationalsozialistische Technische Arbeitsforschung und -schulung

in der Deutschen Arbeitsfront

Allgemeine Wehrpflicht in Deutschland

Was in Deutschland und, wie sich nach dem Bekanntwerden des großen Ereignisses zeigte, auch im Ausland schon lange erwartet wurde, ist zur Tat geworden: Die allgemeine Wehrpflicht ist durch Gesetz in Deutschland eingeführt. Damit ist die Grundlage für die Sicherheit des Reiches geschaffen. Für das innen- und außenpolitische Leben unseres Volkes aber ist die deutsche Wehrmacht im Begriff, wieder das zu werden, was sie einst war und was sie sein muß: Nach innen eine Schule der Nation für die Erziehung unserer Jugend im Geiste der Wehrhaftigkeit und opferbereiter Vaterlandsliebe, nach außen der völlig gleichberechtigte und gleich-

allein ungerüstet bleiben. Das wäre gleichbedeutend mit Selbstmord. Kein ehrliebendes Volk kann sich mit einem solchen Zustand abfinden. Wenn es für die deutsche Wirtschaft noch eines Ansporns bedurft hätte, um die letzte Kraft an den Wiederaufbau zu setzen, so ist er durch die mannhafteste Tat des Führers gegeben. Nur in einem freien Deutschland macht die Arbeit Freude und besteht Gewähr dafür, daß ihre Früchte uns und unseren Nachfahren auch wirklich zugute kommen!

Die Kundgebung des Gesetzes über den Aufbau der Wehrmacht wurde mit einer Proklamation der Reichsregierung eingeleitet, die von weltgeschichtlicher Bedeutung ist. Sie lautet folgendermaßen:

In das deutsche Volk

Als im November 1918 das deutsche Volk — vertrauend auf die in den vierzehn Punkten Wilsons gegebenen

Zusicherungen — nach viereinhalbjährigem ruhmvollem Widerstand in einem Kriege, dessen Ausbruch es nie gewollt hatte, die Waffen streckte, glaubte es, nicht nur der gequälten Menschheit, sondern auch einer großen Idee an sich einen Dienst erwiesen zu haben. Selbst am schwersten Leidend unter den Folgen dieses wahnsinnigen Kampfes, griffen die Millionen unseres Volkes gläubig nach dem Gedanken einer Neu-

gestaltung der Völkerbeziehungen, die durch die Abschaffung der Geheimnisse diplomatischer Kabinettspolitik einerseits, sowie der schrecklichen Mittel des Krieges andererseits veredelt werden sollten. Die geschichtlich härtesten Folgen einer Niederlage erschienen vielen Deutschen damit geradezu als notwendige Opfer, um einmal für immer die Welt von ähnlichen Schrecknissen zu erlösen.

Die Idee des Völkerbundes hat vielleicht in keiner Nation eine heißere Zustimmung erweckt als in der von allem irdischen Glück verlassenen deutschen. Nur so war es verständlich, daß die in manchem geradezu sinnlosen Bedingungen der Zerstörung jeder Wehrvoraussetzung und Wehrmöglichkeit im deutschen Volke nicht nur angenommen, sondern von ihm auch erfüllt worden sind. Das deutsche Volk und insbesondere seine damaligen Regierungen waren überzeugt, daß durch die Erfüllung der im Versailler Vertrag vorgeschriebenen Entwaffnungsbestimmungen entsprechend der Verheißung dieses Vertrages der



Erzwagen

(Zum Aufsatz „Sechzig Jahre Thyssenbahn in Hamborn“ auf S. 3 dieser Ausgabe)

In Italien sagte man nach dem Bekanntwerden des Gesetzes, der Versailler Vertrag sei nur noch ein leerer Schatten; wer sich auf ihn berufe, klammere sich an einen Leichnam. Daß es so gekommen ist, ist nicht Deutschlands Schuld. Das im Versailler Vertrag feierlich gegebene Versprechen der sogenannten Siegermächte, nach der Entwaffnung Deutschlands die eigene Abrüstung vorzunehmen, ist nicht gehalten worden. Noch am 14. März sagte es der englische Außenminister Simon im Unterhause klipp und klar: Es besteht kein Zweifel, daß in Versailles in Aussicht genommen war, Deutschlands erzwingender Abrüstung diejenige der anderen Vertragsstaaten folgen zu lassen!

Viele Jahre lang hat Deutschland gewartet. Jetzt blieb ihm nichts mehr übrig, als zu handeln. Das „Volk in Waffen“ hat wieder ein Heer! Die Tatsache, daß Deutschland ein unabhängiger Staat ist, mit dem man zwar verhandeln kann, das aber nicht wie in der marxistischen Zeit gewillt ist, Diktate, und seien sie noch so schmachvoll, einfach hinzunehmen, wird dadurch unterstrichen. Aus tiefer Seele dankt das deutsche Volk und nicht zuletzt die deutsche Wirtschaft dem Führer: Der Durchbruch ist vollzogen, die Fesseln sind zerrissen.

Aber nach wie vor hat Deutschland nur eine Sehnsucht: die Erhaltung des Friedens. Es will in Ruhe seiner Arbeit nachgehen und nur deshalb braucht es Waffen, um imstande zu sein, sich gegen Überfälle, die Gott verhüten möge, zu verteidigen, dann allerdings bis auf den letzten Mann.

Lieber wäre es Deutschland gewiß gewesen, wenn die allgemeine Abrüstung Wirklichkeit geworden wäre. Aber in einer waffenstarrten Welt kann Deutschland, noch dazu bei seiner zentralen Lage im Herzen Europas, nicht

Beginn einer internationalen allgemeinen Abrüstung eingeleitet und garantiert sein würde.

Denn nur in einer solchen zweiseitigen Erfüllung dieser gestellten Aufgabe des Vertrages konnte die moralische und vernünftige Berechtigung für eine Forderung liegen, die einseitig auferlegt und durchgeführt zu einer Diskriminierung und damit Minderwertigkeitserklärung einer großen Nation werden mußte. Damit aber könnte ein solcher Friedensvertrag niemals die Voraussetzung für eine wahrhafte innere Aussöhnung der Völker und eine dadurch herbeigeführte Befriedung der Welt, sondern nur für die Aufrichtung eines ewig weiter zehrenden Hasses sein.

Deutschland hat die ihm auferlegten Abrüstungsverpflichtungen nach den Feststellungen der Interalliierten Kontrollkommission erfüllt.

Folgendes waren die von dieser Kommission bestätigten Arbeiten der Zerstörung der deutschen Wehrkraft und ihrer Mittel:

A. Heer

59 897	Geschütze und Rohre,
130 558	Maschinengewehre,
31 470	Minenwerfer und Rohre,
6 007 000	Gewehre und Karabiner,
243 937	MG-Läufe,
28 001	Lafetten,
4 390	MB-Lafetten,
38 750 000	Geschosse,
16 550 000	Hand- und Gewehrgranaten,
60 400 000	scharfe Zünder,
491 000 000	Handwaffen-Munition,
335 000	Tonnen Geschosshüllen,
23 515	Tonnen Kartusch-Patronenhüllen,
37 600	Tonnen Pulver,
79 500	Munitionsleeren,
212 000	Eisensprecher,
1 072	Flammenwerfer,
31	Panzerzüge,
59	Tanks,
1 762	Beobachtungswagen,
8 982	drahtlose Stationen,
1 240	Feldbäckereien,
2 199	Pontons,
981,7	Tonnen Ausrüstungsstücke für Soldaten,
8 230 350	Satz Ausrüstungsstücke für Soldaten,
7 300	Pistolen und Revolver,
180	MG-Schlitten,
21	fahrbare Werkstätten,
12	Flak-Geschützwagen,
11	Progen,
64 000	Stahlhelme,
174 000	Gasmasken,
2 500	Maschinen der ehemaligen Kriegsindustrie,
8 000	Gewehrläufe.

B. Luft

15 714	Jagd- und Bombenflugzeuge
27 757	Flugzeugmotoren.

C. Marine

Zerstörtes, abgewracktes, versenktes oder ausgeliefertes Kriegsschiffmaterial der Marine:

26	Großkampfschiffe
4	Küstenpanzer
4	Panzerkreuzer
19	Kleine Kreuzer
21	Schul- und Spezialschiffe
83	Torpedoboote
315	U-Boote.

Ferner unterlagen der Zerstörungspflicht:

Fahrzeuge aller Art, Gaskampf- und zum Teil Gaschutzmittel, Treib- und Sprengmittel, Scheinwerfer, Visiereinrichtungen, Entfernungs- und Schallmeßgerät, optische Geräte aller Art, Pferdegeschirr, Schmalspurgerät, Feldbrudereien, Feldküchen, Werkstätten, Hieb- und Stichwaffen, Stahlhelme, Munitionstransportmaterial, Normal- und Spezialmaschinen der Kriegsindustrie, sowie Einspannvorrichtungen, Zeichnungen dazu, Flugzeug- und Luftschiffhallen usw.

Nach dieser geschichtlich beispiellosen Erfüllung eines Vertrages hatte das deutsche Volk ein Anrecht, die Einlösung der eingegangenen Verpflichtungen auch von der anderen Seite zu erwarten. Denn:

1. Deutschland hatte abgerüstet.
2. Im Friedensvertrag war ausdrücklich gefordert worden, daß Deutschland abgerüstet werden müßte, um damit die Voraussetzung für eine allgemeine Abrüstung zu schaffen, d. h.: Es war damit behauptet, daß nur in Deutschlands Rüstung allein die Begründung für die Rüstung der anderen Länder läge.
3. Das deutsche Volk war sowohl in seinen Regierungen als auch in seinen Parteien damals von einer Genußnahme erfüllt, die den pazifistisch-demokratischen Idealen des Völkerbundes und seiner Gründer restlos entsprach. Während aber Deutschland als die eine Seite der Vertragsschließenden seine Verpflichtungen erfüllt hatte, unterließ die Einlösung der Verpflichtung der zweiten Vertragsseite. Das heißt:

Die hohen Vertragsschließenden der ehemaligen Siegerstaaten haben sich einseitig von den Verpflichtungen des Versailler Vertrages gelöst.

Aber nicht genügend, daß jede Abrüstung in einem irgendwie mit der deutschen Waffenzerstörung vergleichbaren Maße unterblieb, nein: Es trat nicht einmal ein Stillstand der Rüstungen ein, ja, im Gegenteil, es wurde endlich die Aufrüstung einer ganzen Reihe von Staaten offensichtlich.

Was im Kriege an neuen Zerstörungsmaschinen erfunden wurde, erhielt nunmehr im Frieden in methodisch-wissenschaftlicher Arbeit die letzte Vervollständigung. Auf dem Gebiete der Schaffung mächtiger Panzer sowohl als neuer Kampf- und Bombenmaschinen fanden ununterbrochene und schreckliche Verbesserungen statt. Neue Riesengeschütze wurden konstruiert, neue Spreng-, Brand- und Gasbomben entwickelt. Die Welt aber hallte seitdem wider vom Kriegsgeschrei, als ob niemals ein Weltkrieg gewesen und ein Versailler Vertrag geschlossen worden wäre.

Inmitten dieser hochgerüsteten und sich immer mehr der modernsten motorisierten Kräfte bedienenden Kriegsstaat war

Deutschland ein machtmäßig leerer Raum, jeder Drohung und jeder Bedrohung jedes einzelnen wehrlos ausgeliefert.

Das deutsche Volk erinnert sich des Unglücks und Leides von fünfzehn Jahren wirtschaftlicher Verelendung, politischer und moralischer Demütigung.

Es war daher verständlich, wenn Deutschland laut auf die Einlösung des Versprechens auf Abrüstung der anderen Staaten zu drängen begann. Denn dieses ist klar:

Einen hundertjährigen Frieden würde die Welt nicht nur ertragen, sondern er müßte ihr von unermesslichem Segen sein. Eine hundertjährige Zerreißung in Sieger und Besiegte aber erträgt sie nicht.

Auch nach dem Verlassen Genfs war die deutsche Regierung dennoch bereit, nicht nur Vorschläge anderer Staaten zu überprüfen, sondern auch eigene praktische Vorschläge zu machen. Sie übernahm dabei die von den anderen Staaten selbst geprägte Auffassung, daß die Schaffung kurzdienender Armeen für die Zwecke des Angriffs ungeeignet und damit für die friedliche Verteidigung anzupfehlen sei.

Sie war daher bereit, die langdienende Reichswehr nach dem Wunsche der anderen Staaten in eine kurzdienende Armee zu verwandeln. Ihre Vorschläge vom Winter 1933/34 waren praktische und durchführbare. Ihre Ablehnung sowohl als die endgültige Ablehnung der ähnlich gedachten italienischen und englischen Entwürfe ließen aber darauf schließen, daß die Geneigtheit zu einer nachträglichen sinngemäßen Erfüllung der Versailler Abrüstungsbestimmungen auf der anderen Seite der Vertragspartner nicht mehr bestand.

Unter diesen Umständen sah sich die deutsche Regierung veranlaßt, von sich aus jene notwendigen Maßnahmen zu treffen, die eine Beendigung des ebenso unwürdigen wie letzten Endes bedrohlichen Zustandes der ohnmächtigen Wehrlosigkeit eines großen Volkes und Reiches gewährleisten konnten.

Sie ging dabei von denselben Erwägungen aus, denen Minister Baldwin in seiner letzten Rede so wahren Ausdruck verlieh:

„Ein Land, das nicht gewillt ist, die notwendigen Vorsichtsmaßnahmen zu seiner eigenen Verteidigung zu ergreifen, wird niemals Macht in dieser Welt haben, weder moralische noch materielle Macht.“

Die Regierung des heutigen Deutschen Reiches aber wünscht nur eine einzige moralische und materielle Macht, es ist die Macht, für das Reich und damit wohl auch für ganz Europa.

Sie hat daher auch weiterhin getan, was in ihren Kräften stand und zur Förderung des Friedens dienen konnte.

1. Sie hat all ihren Nachbarstaaten schon vor langer Frist den Abschluß von Nichtangriffspakten angetragen.

2. Sie hat mit ihrem östlichen Nachbarstaat eine vertragliche Regelung gesucht und gefunden, die dank des großen entgegenkommenden Verständnisses, wie sie hofft, für immer die bedrohliche Atmosphäre, die sie bei ihrer Machtübernahme vorfand, entlastet hat und zu einer dauernden Verständigung und Freundschaft der beiden Völker führen wird.

3. Sie hat endlich Frankreich die feierliche Versicherung gegeben, daß Deutschland nach der erfolgten Regelung der Saarfrage nunmehr keine territorialen Forderungen mehr an Frankreich stellen oder erheben wird. Sie glaubt damit, in einer geschichtlich seltenen Form die Voraussetzung für die Beendigung eines jahrhundertlangen Streites zwischen zwei großen Nationen durch ein schweres politisches und sachliches Opfer geschaffen zu haben.

Die deutsche Regierung muß aber zu ihrem Bedauern erfahren, daß seit Monaten eine sich fortgesetzte Aufrüstung der übrigen Welt stattfindet. Sie sieht in der Schaffung einer sowjetrussischen Armee von 101 Divisionen, das heißt 960 000 Mann zugegebener Friedenspräsenzstärke, ein Element, das bei der Abfassung des Versailler Vertrages nicht geahnt werden konnte.

Sie sieht in der Forcierung ähnlicher Maßnahmen in den anderen Staaten weitere Beweise der Ablehnung der seinerzeit proklamierten Abrüstungsidee.

Es liegt der deutschen Regierung fern, gegen irgendeinen Staat einen Vorwurf erheben zu wollen. Aber sie muß heute feststellen, daß durch die nunmehr beschlossene Einführung der zweijährigen Dienstzeit in Frankreich die gedanklichen Grundlagen der Schaffung kurzdienender Armeen zugunsten einer langdienenden Organisation aufgegeben worden sind.

Es war aber mit ein Argument (Anlaß) für die seinerzeit von Deutschland geforderte Preisgabe seiner Reichswehr.

Die deutsche Regierung empfindet es unter diesen Umständen als eine Unmöglichkeit, die für die Sicherheit des Reiches notwendigen Maßnahmen noch länger auszusetzen oder gar vor der Kenntnis der Mitwelt zu verbergen.

Wenn sie daher dem in der Rede des englischen Ministers Baldwin am 28. November 1934 ausgesprochenen Wunsch nach einer Aufhellung der deutschen Absichten nunmehr entspricht, dann geschieht es:

1. Um dem deutschen Volke die Ueberzeugung und den anderen Staaten die Kenntnis zu geben, daß die Wahrung der Ehre und Sicherheit des Deutschen Reiches von jetzt an wieder der eigenen Kraft der deutschen Nation anvertraut wird;

2. aber um durch die Fixierung des Umfanges der deutschen Maßnahmen jene Behauptungen zu entkräften, die dem deutschen Volke das Streben nach einer militärischen Hegemonie-Stellung (Vormacht-) in Europa unterschieben wollen.

Was die deutsche Regierung als Wahrerin der Ehre und der Interessen der deutschen Nation wünscht, ist, das Ausmaß jener Machtmittel sicherzustellen, die nicht nur für die Erhaltung der Integrität des Deutschen Reiches, sondern auch für die internationale Respektierung und Bewertung Deutschlands als eines Mitgaranten des allgemeinen Friedens erforderlich sind.

Denn in dieser Stunde erneuert die deutsche Regierung vor dem deutschen Volk und vor der ganzen Welt die Versicherung ihrer Entschlossenheit, über die Wahrung der deutschen Ehre und der Freiheit des Reiches nie hinauszugehen und insbesondere in der nationalen deutschen Aufrüstung kein Instrument kriegerischen Angriffes als vielmehr ausschließlich der Verteidigung und damit der Erhaltung des Friedens bilden zu wollen.

Die deutsche Reichsregierung drückt dabei die zuversichtliche Hoffnung aus, daß es dem damit wieder zu seiner Ehre zurückfindenden deutschen Volke in unabhängiger gleicher Berechtigung vergönnt sein möge, seinen Beitrag zu leisten zur Befriedung der Welt in einer freien und offenen Zusammenarbeit mit den anderen Nationen und ihren Regierungen.

* * *

Die Einführung der deutschen Wehrpflicht hat besonders in Frankreich und England die Gemüter sehr erregt und zu einer englischen Note in Berlin geführt, die natürlich an dem deutschen Schritt allerlei auszusetzen findet. Immerhin aber werden die englischen Minister ihren Besuch in Berlin ausführen, wo sie Gelegenheit haben werden, den deutschen Standpunkt genau erkennen und begreifen zu lernen.

Sechzig Jahre Thyssenbahn in Hamborn

Von Betriebsinspektor W. Berg, Thyssenhütte

(Schluß)

Nachfolgend sollen noch einige Ausführungen über die technische Entwicklung des Bahnnetzes gemacht werden. Die Bahnanlagen sind im allgemeinen nach den Grundsätzen der Reichsbahn erstellt, so daß alle Güterzugfahrzeuge derselben auf die Bahnstrecken und Werksanlagen übergehen können.

Die zur Durchführung des Zug- und Rangierbetriebes erforderlichen Signalanlagen sind, namentlich in den Bahnhöfen, dem neuesten Stand der Technik entsprechend, ausgebildet. Hauptsächlich in den Jahren nach dem Kriege wurden zur Vermeidung von Unfällen, Herabminderung der Personen- und Sachschäden, die Sicherungsanlagen auf einen hohen Stand der Technik gebracht. Ein Beispiel möge dies erläutern. Bild 4 zeigt einen Teil des schon öfters erwähnten Vorbahnhofs, etwa aus dem Jahre 1919. Man sieht eine Weichenstraße und neben jeder Weiche eine Anzahl sogenannter Weichenklöße. Das heißt, jede Weiche mußte mit der Hand von einem Rangierer oder Weichensteller umgelegt werden. (Im Kriege waren dies meist Frauen.) Bei starkem Verkehr waren an dieser Stelle oft vier bis fünf Leute gleichzeitig am Weichenumlegen. Dadurch waren Unfälle gar nicht zu vermeiden, wobei auch öfters Leute zu Schaden kamen. Es wurde daher an dieser Stelle ein modernes elektrisches



Abbildung 4: Vorbahnhof 1919

Stellwerk gebaut (Bild 5, rechts). Von diesem aus werden die Weichen (im Bild links) umgelegt. Dadurch brauchte sich kein Mann mehr in den Gleisen zu betätigen, der Betrieb widert sich sicher ab und Personenschäden brauchen nicht vorzukommen. Außerdem bietet die Zusammenfassung der Weichen- und Signalbedienung in Stellwerken die Möglichkeit, älteren, körperlich nicht mehr voll leistungsfähigen Belegschaftsmitgliedern einen zufriedenstellenden, von Witterungsunbilden geschützten Arbeitsplatz zu schaffen. In ähnlichen Fällen wurden an vielen anderen Stellen teils elektrische, teils mechanische Stellwerke errichtet. Bild 6 zeigt das Stellwerk am anderen Ende des Vorbahnhofs. Hier sieht man auch am Gleis eine sogenannte Gleisbremse, „Bauart Thyssen“, zum Abbremsen der von einem Ablaufberg abrollenden Wagen. Diese Bremse, die sogenannte „Thyssenbremse“, ist bei vielen Bahnen des In- und Auslandes in Gebrauch und hat sich sehr gut bewährt. Bild 7 zeigt ein elektrisches Stellwerk im Innern mit seinen Schalttischen und Hebeln. Bild 8 zeigt einen Teil des Rangierbahnhofs Grünstraße mit Gleisbremsen. Diese werden hier von dem im Hintergrund links sichtbaren Gebäude aus, und zwar von dem eigenartig anmutenden Turm aus bedient.



Abbildung 5: Elektrisches Stellwerk (rechts)

Spielen mit der Gefahr ist kein Mut, sondern Dummheit!

Götter- und Schicksalsglaube bei den Germanen

Von Herm. Klase, Thyssenhütte, Bücherei

(Schluß)



Wenn man heute viel davon spricht, daß der Germane in einer Art Freundschaftsverhältnis zu seinem Gotte gestanden habe, so denkt man wohl an die Verehrung Thors — der auch Donar genannt wurde —, des Gottes des Donners, dem zu Ehren man den fünften Tag der Woche Donnerstag (Donars-Tag) nannte. Zu ihm sah der Germane auf wie zu einem Freunde, von dem man in der Not Hilfe begehrt. Hierfür bieten die Befehrungsgeschichten schöne Beispiele: So entgegnet ein Norweger seinem Könige, der ihn zum Christentum bekehren will: „Thor ist mir in aller Not von erprobter Zuverlässigkeit gewesen, darum mag ich unsere Freundschaft nicht brechen, solange er mir die Treue hält“. Wir sehen also, wie hier der Nordgermane Thor als seinen Freund bezeichnet, von dem er glaubt, daß er ihm die Treue hält und Hilfe gewährt, solange er selbst zu ihm steht. Wätte in seiner Schrift „Arteigene germanische Religion und Christentum“ hält diese männliche Frömmigkeit, die ein Grundzug germanischen Wesens ist, für verwandt mit jener Glaubenshaltung, die in dem Liebe „Eine feste Burg ist unser Gott“ ihren klassischen Ausdruck gefunden hat. „Das Wesentliche an dieser Glaubenshaltung“, so sagt er, „ist dreierlei: Der Glaube an die Macht Gottes, auf die man sich verlassen kann, das persönliche Verhältnis, in dem man sich zu diesem Gotte fühlt und die Ueberzeugung, das er es gut mit einem meine.“

Eine besondere Verehrung wurde dem Thor bei den Bauern Norwegens zuteil. Als Gott des Donners und Gewitters befruchtete er ihr Land mit dem erlösenden Regen nach vorhergegangener Gewitterschwall. Der mächtige Gott, dem als Sinnbilder seiner Macht ein Wagen, von zwei Böden gezogen, auf dem er durch die Wolken raste, und ein Hammer, mit dem er die Wolken zerteilte und so zudeckende Blitze zur Erde sandte, zugeeignet

wurden, beschützte seine Bauern gegen feindliche Ueberfälle und gegen die bösen Absichten der Dämonen und gab ihrem Acker Fruchtbarkeit. Daher werden zu seiner Verehrung Bilder aufgestellt und Tempel errichtet; sein Hammer ist in Runensteinen eingemeißelt.

Thor verkörpert also die urwüchsige Kraft des deutschen Bauern. So wie dieser braucht auch er zur Erhaltung seines Lebens eine kräftige und reichliche Nahrung. Hiervon weiß die Sage einiges zu berichten: Der Hammer Thors ist von einem den Göttern feindlichen Riesen entwendet worden, der ihn nur dann herausgeben will, wenn er die Göttin Freja als Braut heimführen darf. Auf den Rat der Götter hin begibt sich nun Thor als Göttin verkleidet zum Riesen. Hier wird ihm ein herrliches Mal bereitet. Als er einen ganzen Ochsen, acht Lachse und drei Tonnen Met vertilgt hat, wundert sich sogar der Riese über die ungeheure Ekstase seiner vermeintlichen Braut. Von ähnlichen Begebenheiten und von Wetten zwischen Göttern und Riesen weiß die Sage noch manches zu erzählen. Will man aber auf den Kern des germanischen Glaubens stoßen, dann muß man alle diese späteren dichterischen Zutaten mit großer Vorsicht behandeln.

Alle germanischen Stämme, unter ihnen die Cheruster, Heruler, Semnonen, Sachsen u. a., verehrten einen Kriessgott, den die oberdeutschen Stämme Ziu nannten und die nordischen Tnr. Die römischen Schriftsteller vergleichen ihn mit ihrem Kriessgott Mars. Der dritte Tag der Woche, der lateinische Dies Martis heißt nach ihm Dienstag. Neben Odin-Wodan wird er, der einarmige Gott, als Gott des Schwertes vor der Schlacht um Hilfe angerufen. Gleichzeitig ist er auch der Schirmer des Thing, der Versammlung aller wehrhaften Männer. Die ansehnlichen Könige leiten von ihm ihren Ursprung ab. Und nach der Unterwerfung durch Karl den Großen mußten die Sachsen neben Wodan und Donar vor allem diesen Gott abschwören. Es ist auffällig, daß die Götterfrage von ihm nur wenig berichtet.

Fast ebenso wenig wie über Ziu wissen auch die alten Berichte über die germanischen Götterinnen zu sagen. Die Erzählungen der isländischen Sagas, die — wie schon eingangs erwähnt wurde — für uns



Abbildung 6: Stellwerk im Vorbahnhof. Im Vordergrund Gleisbremse „Bauart Thyssen“

Von dem im Bild 7 dargestellten Stellwerk aus sind auch die neuesten Mittel der Technik in den Dienst des Bahnbetriebes gestellt, nämlich Mikrophon und Lautsprecher. Im Stellwerk ist ein Mikrophon, und zwischen den Gleisen sind Lautsprecher aufgestellt. Durch diese Apparate werden die Befehle an das Personal im Bahnhof erteilt.

Im ganzen sind im Bereich der Thyssenbahn 19 mechanische und 13 elektrische Stellwerke vorhanden.

Die in den 60 Jahren erfolgte Ausdehnung der Werks- und Bahnanlagen und der stets steigende Verkehr erforderten auch eine stetige Vermehrung der werkseigenen Wagen. Von kleinen Anfängen an wurde die Anzahl der Wagen stets vermehrt. Auch das Fassungsvermögen derselben stetig vergrößert. So betrug bereits im Jahre 1910 die Zahl der Wagen 2253. Sie stieg bis zur Gründung der „Vereinigte Stahlwerke A.G.“ am 1. April 1926 auf 4234 Stück. Weiter ist erwähnenswert, daß anfangs nur kleine, offene Wagen für Kohlen vorhanden waren. Im Laufe der Zeit hat sich das

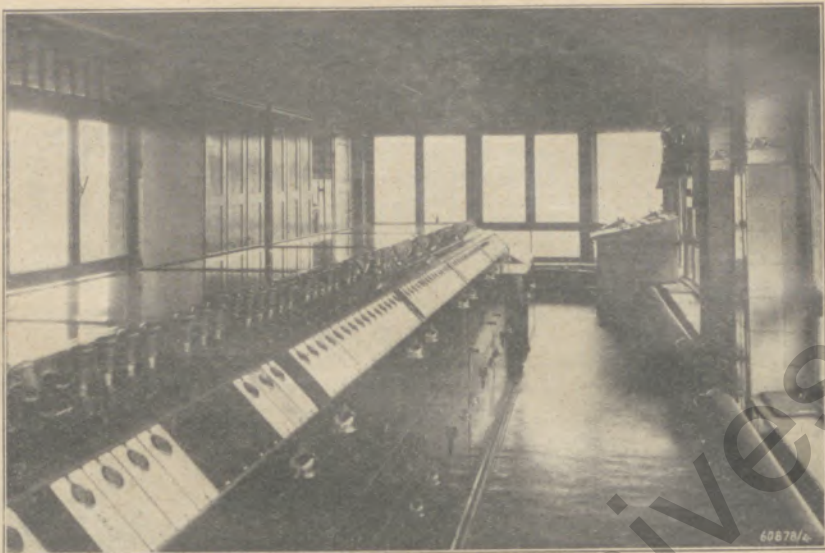


Abbildung 7: Elektrisches Stellwerk, Inneres

Bedürfnis herausgestellt, für die Zwecke der verschiedensten Werksabteilungen besondere Wagentypen zu beschaffen, die der Eigenart der zu befördernden Güter angepaßt werden mußten. So entstanden besondere Wagen für Erze, Schlacken sand, langes Eisen, Roheisen, Rübelswagen für die Schiffsbeladung, Kotswagen und dergleichen. Der Unterschied im Fassungsvermögen der Wagen wird am besten beleuchtet durch die Tatsache, daß die ersten Wagen 5 bis 10 Tonnen Kohlen faßten, und heute Erzwagen vorhanden sind, die 100 Tonnen Erz aufnehmen können. (Bild 9). Der stetigen Entwicklung entsprechend vergrößerte sich auch der Lokomotivpark. Aus der einen Lokomotive des Jahres 1878 waren bereits 1910 deren 44 geworden. Heute sind es 76 Lokomotiven. Auch die Größe und Leistungsfähigkeit mußte dauernd gesteigert werden. Dies zeigt deutlich Bild 9. Rechts eine Lokomotive aus dem Jahre 1883 und links eine heute verwendete Lokomotive mit vier gekuppelten Tragachsen und besonderem Kohlen- und Wasser-tender.

Unser Titelbild zeigt in Verbindung mit den vorher genannten 100-Tonnen-Erzwagen eine Lokomotive mit sogar fünf gekuppelten Treibachsen.

Die dauernde Vermehrung der Wagen und Lokomotiven sowie die



Abbildung 8: Rangierbahnhof Grünstraße

Anfallverhütung ist besser als Anfallvergütung!

von besonderer Wichtigkeit sind, berichten fast nur von Recken und Göttern, denn die Wikingerzeit war durchaus männlich, so daß der Kult weiblicher Gottheiten stark zurückgedrängt wurde. Wohl lassen die in den alten Quellen angeführten Namen darauf schließen, daß auch die Zahl der von den Germanen verehrten Göttinnen ziemlich groß war. Die einzige Göttin, deren Name sich bei fast allen germanischen Stämmen findet, ist die Fria oder Frigg, die uns in der isländischen Dichtung häufig als Freja begegnet. Eine scharfe Trennung dieser drei Göttinnen läßt sich nicht durchführen; es finden sich überall Berührungspunkte, die die Gestalten zusammenfließen lassen. Fria ist die Gattin Wodans oder Odins; sie steht ihm ratend zur Seite und begleitet ihn bisweilen auf seinen Fahrten. Ursprünglich wird sie wohl von den Germanen als Göttin der Fruchtbarkeit verehrt worden sein. Später galt sie auch als Göttin der Liebe und wurde der römischen Liebesgöttin Venus gleichgestellt; nach ihr ist der vorletzte Tag der Woche Frijatag (Freitag) genannt. Sie spendet Ehre und Kindersegen und verkörpert das Ideal der germanischen Hausfrau mit ihren häuslichen Pflichten und Rechten; am Gürtel trägt sie die Schlüssel als Leiterin des Hausstandes.

Aber alle Macht der Götter und Dämonen ist hinfällig vor den Gewalten des Schicksals. So sagt schon der Sänger des angelsächsischen Beowulf-Epos: „Es geht das Schicksal, wie es will.“ Der Germane hatte die Vorstellung, daß dem Treiben seiner Götter und Dämonen und seinen eigenen Taten Grenzen gesetzt waren durch eine unbekannte verborgene Macht, deren Handeln vom Willen des Menschen unabhängig ist. Die Menschen in den isländischen Sagas glauben an ein Schicksal, dem man nicht enttrinnen kann. Auch die Heldenlieder der Edda, deren Stoffe zum Teil auf die Geschehnisse der Völkerwanderung zurückgehen, kennen diesen Glauben an das unvermeidliche Schicksal, dem man sich beugen muß und dessen Bestimmung besonnen und tapfer zu ertragen dem Germanen höchstes Heldentum bedeutete.

Dieses Schicksal dachten sich die Germanen personifiziert in den Schicksalschwester, den Nornen, die das Geschick der Menschen und Götter schufen und an der Wurzel des Weltbaumes ihre Wohnung hatten.

Da die Götter selbst nicht frei von Schuld waren, unterlagen sie schließlich im Kampfe gegen Riesen und Dämonen und führten so den Untergang der Erde herbei.

Zusammenfassend soll noch einmal gesagt werden, daß die germanischen Götter keine absoluten Wesen sind; ihr Sein ist nicht ewig und ihre Macht nicht grenzenlos, sie sind gedacht als Wesen mit gesteigerten menschlichen Eigenschaften, die geboren werden und am Ende der Welt untergehen, ohne dem Menschen Erlösung gebracht zu haben. Voller Widersprüche ist auch der germanische Schicksals- und Götterglaube und in Dunkel gehüllt, das trotz eifrigster Forschung in den alten Ueberlieferungen wohl nie restlos aufgeklärt werden wird.

Was sind Elmsfeuer?

Als Elmsfeuer, auch Eliasfeuer oder Castor und Pollux genannt, bezeichnet man elektrische Lichtbündel, die durch den Ausgleich hoher elektrischer Spannungen zwischen Erdboden und Luft entstehen und besonders bei Gewittern oder nachts, wenn die Atmosphäre hochgradig mit Elektrizität geladen ist, auftreten. Die Ausstrahlungen der Elektrizität, die vornehmlich an spitzen Gegenständen, wie Schiffsmasten, Kirchtürmen, Blitzableitern, Hausgiebeln usw. zu beobachten ist, erfolgt unter knisterndem Geräusch und, wie bereits gesagt, mit eigenartigen büschelförmigen Lichterscheinungen. Während diese Büschellichter gewöhnlich von Spitzen, Kanten und Ecken ausströmen, konnten seinerzeit in Landschut (Niederbayern) merkwürdige, gleichsam negative Elmsfeuer beobachtet werden, die als prachsvolle, weithin sichtbare, milchweiße, ruhig leuchtende Flämmchen von Dachstuhlaußbauten, Kirchturmknöpfen usw. nach abwärts abstrahlten. Nachforschungen ergaben, daß die Gebäude, an denen sich diese Art Elmsfeuer zeigten, auf Pfahlrosten erbaut waren. Die Elmsfeuer sind nicht nur auf die Ebene beschränkt, sondern finden sich auch hoch im Gebirge.

Seinen Namen soll das Elmsfeuer von dem im 3. Jahrhundert n. Chr. lebenden italienischen Bischof St. Elmo erhalten haben, dem Schutzheligen der Seefahrer des Mitteländischen Meeres, die das Aufleuchten an den Masten ihrer Schiffe als ein sichtbares Zeichen seines Schutzes betrachteten.

Vergrößerung des Bahnnetzes waren durch den stetig steigenden Verkehr bedingt, den die Thyssenbahn zu bewältigen hatte. Von den kleinsten Anfängen im Jahre 1875 war der Verkehr im Jahre 1907 bereits auf 7,2 Millionen Tonnen jährlich angewachsen. Er betrug im Jahre 1913, also im letzten Vorkriegsjahr, 15,3 Millionen Tonnen. In den nun folgenden Jahren wirkten sich natürlich auch bei der Thyssenbahn die Zeiten des Niedergangs der Wirtschaft durch Krieg, Revolution, Ruheinbruch, Inflation usw. aus, so daß die Verkehrsleistungen bedeutend sanken.

Erst nach Gründung der „Vereinigte Stahlwerke A.-G.“ und der dann einsetzenden Scheinblüte der Wirtschaft stiegen auch wieder die von der Thyssenbahn zu leistenden Aufgaben. Die höchste Verkehrsleistung in diesem Zeitraum betrug 28,4 Millionen Tonnen im Jahre 1928/29. Es

folgte dann der wirtschaftliche Niedergang, dessen Auswirkungen ja jeder miterlebte und dem erst durch die Machtergreifung des Führers und Reichskanzlers Adolf Hitler ein „Halt“ geboten wurde.

Seitdem bewegen sich die Leistungen der „Thyssenbahn“, der Entwicklung der Wirtschaft entsprechend, wieder in ansteigender Linie, und wir haben den festen Glauben, daß es im neuen Reiche stetig aufwärts geht und daß so ungeheure Schwankungen zwischen Hoch- und Tiefstand wie in den Jahren 1914 bis 1932 nicht mehr eintreten werden. Dar-

an mitzuarbeiten, jeder an seinem Platze, ist Pflicht und Wille aller Bediensteten der Thyssenbahn, jedes Arbeiters der Stirn und der Faust, in ihrem eigenen Interesse, zum Wohle der von der „Thyssenbahn“ zu bedienenden Produktionsstätten und zum Wohle Deutschlands.

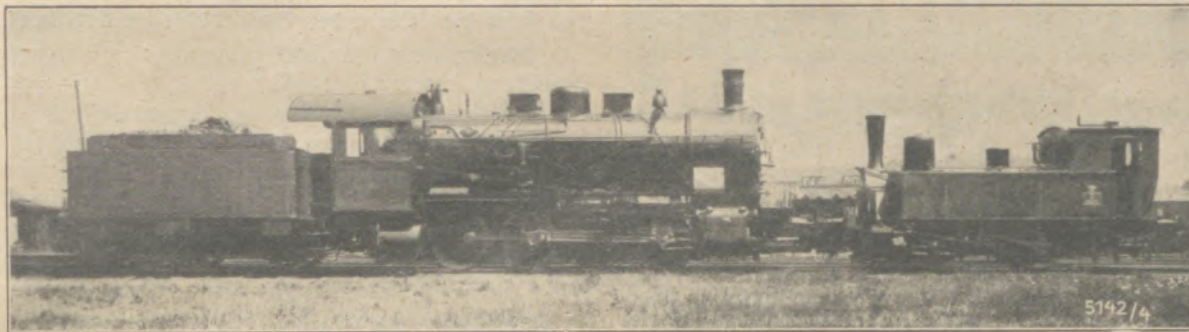


Abbildung 9: Ein Veteran aus dem Jahre 1883 und eine neuzeitliche Lokomotive

Neues von unseren Betriebskrankenkassen

Von Geschäftsführer F. Grill, Thyssenhütte

Um auch in der Sozialversicherung den Führergrundsatz einzuführen, wurde durch Gesetz vom 24. Oktober 1934 der bis dahin bestehende Krankenkassenausschuß beseitigt und dessen Aufgaben dem Vorstand übertragen. Seit dem 1. Januar 1935 ist auch der Vorstand kraft Gesetzes beseitigt. Willensträger ist jetzt nicht mehr eine mehrköpfige Versammlung, sondern ein verantwortlicher Mann. Diesem Führer, der von nun an „Leiter“ genannt wird, tritt unterstützend ein Beirat zur Seite. Der Beirat hat grundsätzlich die Aufgabe, dem Leiter beratend zur Seite zu stehen.

Bei Betriebskrankenkassen ist der Führer des Betriebes der Leiter der Krankenkasse. Für die Betriebskrankenkassen der August-Thyssen-Hütte A.-G., Thyssenhütte, Hütte Ruhrort-Meiderich, Niederrheinische Hütte und Hüttenbetrieb Meiderich ist Leiter Herr Direktor Dr. Bartsherer. Seine Stellvertreter sind der Reihenfolge nach Herr Direktor Iven, Herr Profurist Huster und Herr Geschäftsführer Grill. Als Beiratsmitglieder wurden von der Aufsichtsbehörde berufen für die

Betriebskrankenkasse Thyssenhütte die Herren Wild, Weitz und Muhl;
Betriebskrankenkasse Hütte Ruhrort-Meiderich die Herren Glöckner, Müller und Scholz;

Betriebskrankenkasse Niederrheinische Hütte die Herren Rosendahl, Müller und Wirth;

Betriebskrankenkasse Hüttenbetrieb Meiderich die Herren Basler, Kleinselsen und Bungert.

Am 28. Februar und 5. März dieses Jahres fanden Besprechungen mit den Beiräten unserer Betriebskrankenkassen statt zwecks Anpassung der Kassensatzungen an die gesetzlichen Vorschriften, Neuregelung der Beiträge und Änderung einiger sonstiger Satzungsbestimmungen. — Die Satzungsänderungen sind inzwischen von der Aufsichtsbehörde genehmigt worden.

In Anbetracht dessen, daß die Werke Thyssenhütte, Hütte Ruhrort-Meiderich, Niederrheinische Hütte und Hüttenbetrieb Meiderich zu einer Gesellschaft, der August-Thyssen-Hütte Aktien-Gesellschaft, zusammengeschlossen worden sind, ist auch die Vereinigung der Betriebskrankenkassen dieser vier Werke auf die Dauer nicht zu vermeiden. Von einer Vereinigung wurde bisher abgesehen, weil die Vermögenslage der einzelnen Kassen, auf den Kopf des Mitgliedes umgerechnet, sehr verschieden war. Um hier einen Ausgleich zu schaffen, sind daher die Beiträge für die Hütte Ruhrort-Meiderich auf 1,2 Prozent und die der Niederrheinischen Hütte auf 0,6 Prozent ab 1. Februar bis Ende dieses Jahres herabgesetzt worden. Bei der Thyssenhütte liegen die Verhältnisse insofern anders, als hier die Beiträge schon seit Jahren äußerst niedrig gehalten worden sind, um den Versicherten während der schlechten

Beschäftigungszeit (Kurzarbeit usw.) eine gewisse Erleichterung zu schaffen. Setzt ist leider das über die gesetzliche Rücklage hinausgehende Vermögen aufgebraucht, so daß die Beiträge bei der Thyssenhütte vom 1. Februar auf viereinhalb Prozent erhöht werden mußten. Ähnlich liegen die Verhältnisse beim Hüttenbetrieb, wo ebenfalls eine Erhöhung auf viereinhalb Prozent notwendig geworden ist. Wenn die vier Krankenkassen, wie vorgesehen, Anfang nächsten Jahres vereinigt werden, so wird ein einheitlicher Beitragsatz für alle vier Werke neu festgesetzt. Selbstverständlich verbleiben auch nach der Vereinigung unserer Betriebskrankenkassen auf den einzelnen Werken die Abfertigungsstellen in dem bisherigen Umfang bestehen, so daß den Versicherten durch den Zusammenschluß der Kassen keinerlei Erschwernisse entstehen.

Gleichzeitig mit der Neuregelung der Beiträge wurden ab 1. März 1935 auch die Zuschüsse für den Zahnarzt und größere Heilmittel neu festgelegt. Bisher gewährte die Krankenkasse der Thyssenhütte nur einen Zuschuß von zwanzig Reichsmark oder, wenn noch ein anderer Versicherungsträger beteiligt war, ein Drittel der Kosten. Für die Angehörigen gab es nur einen Zuschuß in Höhe des eineinhalbfachen Betrags des Grundlohnes, höchstens fünfzehn Reichsmark. Vom 1. März ab wird für die Betriebskrankenkassen Thyssenhütte, Hütte Ruhrort-Meiderich und Hüttenbetrieb für Mitglieder ein Zuschuß in Höhe von drei Viertel der Unkosten bis zum Höchstbetrage von hundert Reichsmark und für Familienangehörige ein solcher von fünfzig Prozent der Kosten bis zum Höchstbetrage von fünfzig Reichsmark gewährt. Außerdem wird ein Teil der Kosten bei Reparatur oder Umarbeitung eines Zahnersatzes übernommen. Der Zuschuß wird aber, entsprechend der Regelung bei anderen Versicherungsträgern, erst von vier Zähnen an gewährt, da beim Fehlen von ein bis drei Zähnen von einer Verminderung der Kaufähigkeit nicht gesprochen

werden kann. Bei der Betriebskrankenkasse der Niederrheinischen Hütte verbleibt es vorläufig bei der bisherigen Regelung.

Bei dieser Gelegenheit noch eine Mahnung an unsere Krankenkassenmitglieder! Die Mittel der Krankenkassen werden bekanntlich zum größten Teil von den Versicherten selbst aufgebracht, es sind also deren Gelder, die die Geschäftsführung der Krankenkasse verwaltet. Jede nicht unbedingt notwendige Inanspruchnahme der Krankenkasse trägt dazu bei, die Ausgaben zu erhöhen, was natürlich durch die Beitragseinnahmen wieder wettgemacht werden muß. Der Versicherte sollte sich daher immer vor Augen halten, daß es sich um „seine“ Krankenkasse handelt und daß es ihm und seinen Mitarbeitern zugute kommt, wenn mit den eingezahlten Groschen sparsam gewirtschaftet wird.



Für unsere Fotofreunde: Auch in unseren Industriestädten gibt es malerische Winkel, man muß sie nur zu finden wissen! — Hier ein Bildausschnitt aus den Gassen Alt-Ruhrorts bei Nacht von unserem Fotokünstler Hassmeyer, Wirtschaftsbetrieb



Turn- und Sportverein Niederrheinische Hütte e. V.

Wie bei allen Werken der August Thyssen-Hütte A.-G. besteht auch bei der Niederrheinischen Hütte in Duisburg-Hochfeld ein Werkssportverein. Im September 1927 wurde dieser Werksportverein gegründet; er mußte, wie auch alle übrigen Werksportvereine, sich aus kleinen Anfängen selbst emporarbeiten. Vielleicht waren die ersten Jahre des Aufbaues nirgends so schwer wie gerade hier im Hochfelder Revier. Eingeleitet zwischen einer ganzen Anzahl von Großvereinen, die in der obersten Spielklasse spielen, hatte der Verein es nicht leicht, sich zu seiner heutigen



Foto: Hoffmeyer

Die 1. Mannschaft „Sportfreunde A. Th.-Hütte“, die in günstiger Position der Gruppenführung steht

Stärke und Größe emporzuarbeiten. Aber Fähigkeit und Ausdauer und das Hineinstellen der Leibesübungen auf breiter Grundlage, die besondere Pflege der Jugendabteilungen und planmäßiges Vorwärtsschreiten schufen dann doch etwas Ganzes und Beständiges. 340 Mitglieder gehören heute dem Werksportverein an; die Entwicklung des letzten Jahres zeigt ein ständiges Anwachsen der Mitgliederzahl und erfreulicherweise auch ein stetes Steigen der Leistungen.

Auch auf dem Gebiete der Unterhaltung spielt der Werksportverein Niederrheinische Hütte eine erste Rolle. Das letzte Werbefest, welches am 9. Februar 1935 im Lutherhaus, Hochfeld, stattfand, lieferte wiederum hierfür den klaren Beweis. 340 Mitglieder zählt der Verein, aber zu dem Werbefest waren mehr als 500 Sportanhänger erschienen.

Bis zum 1. April 1934 war Betriebschef Sprenger Vereinsführer, der sich um den Verein sehr verdient gemacht hat. Sein Nachfolger ist Dr. Wiesecke, ein alter Sportsmann, der, besonders im Tennis, selbst viele Siege erringen konnte.

Der Verein betreibt folgende Sportarten: Fußball, Handball, Leichtathletik, Turnen, Wassersport, Tennis, Bogen, Angeln, Schach und Schießen.

In Zukunft werden wir an dieser Stelle in regelmäßigen Zeitabständen über den „Betrieb“ in unseren Sportabteilungen berichten. Heute wollen wir durch unsere Ausführungen den noch Abseitsstehenden einen kurzen Gesamtüberblick geben.

Die erste Fußballmannschaft bestreitet die Reihenspiele in der 2. Kreisklasse und hat augenblicklich den dritten Tabellenplatz inne. Ferner bestehen noch eine Reservemannschaft und eine Jugendmannschaft. In Bildung begriffen ist eine Alte-Herren-Mannschaft.

Die 1. Handballmannschaft spielt in der 1. Bezirksklasse und nimmt in der Tabelle einen guten Mittelplatz ein. Nach dem beispiellosen Pech der ersten Serie ist sie in der zweiten Hälfte der Spielzeit wieder schön angekommen und berechtigt zu guten Hoffnungen im nächsten Spieljahr. Es wäre wünschenswert, wenn sich weitere Interessenten melden würden, damit wie früher, wieder eine Reservemannschaft ins Feld gestellt werden kann, um den Nachwuchs zu fördern.

Unsere Turner und Turnerinnen konnten in den verflossenen Jahren auf schöne Erfolge zurückblicken und haben auch heute beachtenswerte Riegen stehen. Leider ist die früher so tatkräftige Altersriege eingegangen und bedarf unbedingt wieder der Auffrischung durch Zuwachs. Mit großer Freude darf festgestellt werden, daß die Beteiligung von Schülerinnen und Schülern unserer Arbeitskameraden gerade in der Turnabteilung recht stark ist. Für die Übungen stehen auf dem Urbsteidgelände Halle und Platz, für die anschließende Plauderstunde ein gemütliches Heim zur Verfügung.

Für die Leichtathleten bietet der Platz auf dem Urbsteidgelände u. a. mit guter Aschenlaufbahn Trainings- und Kampfsportmöglichkeiten. Die im vergangenen Jahre erzielten Leistungen geben berech-

tigte Hoffnung, daß die Unseren im kommenden Sportjahr ein Wörtchen mitreden werden. Unsere Wassersportanlage an der Wedau ist sowohl für den Schwimm- als auch für den Bootsport sehr gut eingerichtet. Bei einer größeren Beteiligungsziffer ließe sich die Anlage vorbildlich ausbauen und fern dem Lärm der Großstadt eine Erholungsstätte schaffen.

Vorhandene Tennisplätze und -halle sichern bei jeder Jahreszeit die Ausübung des weißen Sports.

Neu gegründet wurde vor kurzem die Bogabteilung und in einer gut eingerichteten Halle auf dem Urbsteidgelände untergebracht. Fachmännische Anleitung gibt allen Jahrgängen die Möglichkeit, das Bogen zu erlernen oder es als Sport zu betreiben.

„Geistesathleten“ können in unserem gemütlichen Vereinszimmer des Lokals Krings, Hüttenstraße, im Kreise von Schachfreunden dem Schachspiel huldigen und Siegestrophäen erringen.

Ebendort wird auch von Kameradschaftsgruppen dem Luftgewehr-Schießsport geübt. Viel Freude gibt's dabei.

Zum Schluß kommen noch die „Petrijünger“, aber nicht, weil etwa diese nur nebenbei erwähnt werden sollen, sondern weil man das Beste immer bis zuletzt aufhebt. Unsere Angler haben doch auch den besten Teil erwählt; als einzige Sportler haben sie die Möglichkeit, ihre Anstrengungen durch einen guten „Fang“ belohnt zu sehen. Hiervon kann mancher „Insasse“ unseres Wedausees erzählen. Aber sie lassen sich auch keine Mühe verdrießen, stets für den nötigen „Nachwuchs“ im See zu sorgen. Sportgerechte Angler oder solche, die es werden wollen, sind in der „Gilde“ herzlich willkommen.

Alles in allem geht aus vorstehenden Ausführungen hervor, daß fast für jeden Arbeitskameraden die Möglichkeit gegeben ist, einen Teil seiner Freizeit bei Sport, Spiel oder Unterhaltung im Kameradenkreis zu verbringen und hierbei mit seinen Kameraden die „Tuchfühlung“ zu gewinnen, die für die echte Betriebsgemeinschaft unbedingt erforderlich ist. Also, abseitsstehende Arbeitskameraden, befinnt euch nicht mehr, sondern kommt zu uns. Der Aufwand für die gebotenen Leistungen ist gering. Monatsbeitrag für Erwachsene 0,50 RM. und für Jugendliche über 14 Jahren 0,25 RM. bzw. unter 14 Jahren 0,15 RM.



Unsere Jubilare



Bauführer
Heinrich Weser,
Bauabteilung
am 10. März 1910
Thyssenhütte



Vorsteher
Emil Häger
Kostenabteilung
am 15. März 1910
Thyssenhütte



Blockkontrollleur
Josef Köhne
Betriebswirtschaft
am 22. März 1910
Thyssenhütte



Laborant
Richard Wilms
Laboratorium
am 30. März 1910
Thyssenhütte



Bürobeamter
Heinrich Ortman
Kostenabteilung
am 1. April 1910
Thyssenhütte



Bürobeamter
Christian Benoit
Einkauf
am 1. April 1910
Thyssenhütte

Familiennachrichten

Thyssen-Hütte

Verwaltung: Geburten: Ein Sohn: Hermann Nattkamp. Eine Tochter: Willy Steinforth, Emil Scherer.

E.B.W.: Eheschließungen: Julius Bohnenkamp, Erich Keller.

Sterbefälle: Tochter des Heinrich Hohmeier.

Postabfertigung: Eheschließungen: Franz Gödler.

Elektr. Zentr. u. Stromverteilung: Eheschließungen: Franz Hoffmann. Sterbefälle: Sohn des Karl Huth.
Walzwerk III: Eheschließungen: Franz Lewandowski.
Zurichterei I: Eheschließungen: Wilhelm Scholten. Geburten: Ein Sohn: Hermann Kamers, Andreas Jabel.
Zurichterei II: Eheschließungen: Ceslaus Witczak.
Zurichterei III: Eheschließungen: Wladislaus Baranski, Fridolin Manns, Stanislaus Beier.
Zurichterei IV: Geburten: Ein Sohn: Otto Tausche. Eine Tochter: Gerhard Busch, Johann Gundert.
Zurichterei V: Geburten: Ein Sohn: Adolf Werner.
Elektrotriebwerk I: Eheschließungen: Paul Boths. Geburten: Ein Sohn: Josef Melchior. Eine Tochter: Friedrich Kannengießer.
Hochofen: Eheschließungen: Karl Nowak. Geburten: Eine Tochter: Georg Hörnschemeyer. Sterbefälle: August Fuhrmann.
Blodwalzwerk: Eheschließungen: Josef Kustos.
Eisenbahnbetrieb: Eheschließungen: Bernhard Bahnenbrud. Geburten: Ein Sohn: Walter Struwe, August Wendtjot. Sterbefälle: Frau des Fritz Dahlem.

Häfen: Geburten: Ein Sohn: Leon Bozhianowski.
Mech. Werkstatt I: Eheschließungen: Arthur von Berg.
Masch.-Betr. I: Geburten: Ein Sohn: Artur Gräß.
Stoffwirtschaft: Geburten: Ein Sohn: Georg Bacht.
Walzwerk I: Geburten: Ein Sohn: Johann Kurek.
Martinwerk I: Geburten: Ein Sohn: Josef Hendricks.
Martinwerk II: Sterbefälle: Artur Deck.
Thomaswerk: Geburten: Eine Tochter: Max Uhrner.
Masch.-Betr. Hochofen: Geburten: Eine Tochter: Paul Wozny.

Hütte Ruhrort-Meiderich

Masch.-Betr. Süd: Eheschließungen: Tillmann Köppen. Geburten: Ein Sohn: Johann Moritz. Eine Tochter: Konrad Müller.
Masch.-Betr. Nord: Eheschließungen: Johann Josten.
Hochofen: Geburten: Ein Sohn: Karl Ommert.
Straße IIIa: Geburten: Ein Sohn: Otto Laschkowski.

Niederrheinische Hütte

Hochofen: Eheschließungen: Heinrich Kampmann. Geburten: Eine Tochter: Hubert Schiefer.
Blodwalzwerk: Eheschließungen: Sebastian Ott.
Drahtwalzwerk: Eheschließungen: Kurt Grundmann. Geburten: Ein Sohn: Stefan Strzypek.
280er Straße: Geburten: Ein Sohn: Wilhelm Desterbeck.
Eisenbahn: Geburten: Eine Tochter: August Obieglo, Anton Koch.

Hüttenbetrieb Meiderich

Gaszentrale: Geburten: Ein Sohn: Wilhelm Wohlfahrt.

Der M.-G.-V. „Sangeslust“ Hüttenbetrieb Duisburg-Meiderich

Protector Direktor Dr. Schuh

veranstaltet am 7. April 1935 im Saale Wwe. Heinrich Mismahl, Kirchstraße, ein

künstlerisches Konzert

Vortrags-Ordnung

I. Teil

- | | |
|----------------------------------|----------------|
| 1. Vorspiel zur Oper „Rosamunde“ | Franz Schubert |
| 2a) Träumende See | Schumann |
| b) Ritornell | Schumann |
| 3. Träumerei | Nagler |
| 4. Spinn, Spinn | Nagler |
| 4b) Wandern im Mai | Gellert |
| 5. Phantasie aus Webers Werken | |
| 6a) Deutscher Glaube | Nagler |
| b) Flamme empor | Trunk |

II. Teil

- | | |
|--|---------------|
| 7. „Minnezeit“. Deutsche Volksliederkantate für Männerchor und Orchester | Quirin Rische |
| 8. Gemeinsam gesungen:
„Das Lieben bringt groß' Freud“ | |
| 9. Marsch des Bataillons Garde 7 für Männerchor und Orchester | Quirin Rische |
| 10. Die Musik kommt | Zimmer |
- Eintrittskarten sind bei den Mitgliedern des Vereins zu haben.

Einladung

Ich lade hiermit zu unserer

JAHRESHAUPTVERSAMMLUNG

am Donnerstag, dem 4. April 1935, abends 8.15 Uhr, im großen Saale der Phoenixhalle in Duisburg-Laar, Adolf-Hitler-Straße, ein.

Ich erwarte bestimmt, daß die Mitglieder aller Abteilungen zu dieser wichtigen Versammlung restlos und pünktlich erscheinen.

Tagesordnung:

1. Verlesen der Niederschrift der letzten Jahreshauptversammlung.
2. Geschäftsbericht des Vereinsführers und seiner Mitarbeiter.
3. Entlastung des Vereinsführers und der Mitarbeiter.
4. Wahl des Vereinsführers und der Kassenprüfer.
5. Neue Satzungen.
6. Ansprache des Dietwirts.
7. Anschluß des Ballspielvereins Laar 06.
8. Verschiedenes.

Sport- und Turnverein der Hütte Ruhrort-Meiderich E. V.
 Schneider, Vereinsführer.

Nachruf

Am 11. März 1935 verschied an den Folgen eines bedauerlichen, Unfalls in Ausübung seines Berufes der im Eisenbahnbetrieb unseres Wertes Thyssen-Hütte beschäftigte Rangierer

Herr Wilhelm Knäufermann

Der Verstorbene, der acht Jahre bei uns beschäftigt gewesen ist, war uns stets ein treuer und fleißiger Mitarbeiter, dessen Andenken wir in Ehren bewahren werden.

Hamborn, den 12. März 1935.

August Thyssen-Hütte, Aktiengesellschaft.

Nachruf

Am 7. März 1935 verschied an den Folgen eines bedauerlichen Unfalls in Ausübung seines Berufes der im Martinwerk 2 unseres Wertes Thyssen-Hütte beschäftigte

Herr Arthur Deck

Der Verstorbene, der fast zwanzig Jahre bei uns beschäftigt gewesen ist, war uns stets ein treuer und fleißiger Mitarbeiter, dessen Andenken wir in Ehren bewahren werden.

August Thyssen-Hütte, Aktiengesellschaft.

Nachruf

Am 28. Februar 1935 verstarb der Vorarbeiter

Herr August Fuhrmann

Der Verstorbene, Jubilar unserer Hütte, war seit dem 30. Oktober 1900 ununterbrochen auf unserem Werk Thyssen-Hütte, Abt. Hochofen-Erzplatz, beschäftigt. Er war stets ein fleißiger und treuer Mitarbeiter, dessen Andenken wir in Ehren bewahren werden.

August Thyssen-Hütte, Aktiengesellschaft.

Dankagung

Für die Beweise herzlicher Teilnahme und die Kranzspenden beim Hinscheiden meines unvergeßlichen Mannes, unseres guten Vaters, sagen wir hiermit der Direktion sowie der Gefolgschaft und allen Teilnehmenden unseren aufrichtigsten Dank.

Frau Wwe. Michael Wiß und Kinder.

Dankagung

Für die herzliche Teilnahme und die Kranzspenden bei dem plötzlichen Hinscheiden meines lieben Mannes, unseres treuorgenden Vaters, sprechen wir der Direktion, der Gefolgschaft und allen Teilnehmenden unseren aufrichtigsten Dank aus.

Frau Wwe. Arthur Deck mit Kind.

Dankagung

Für die vielen Glückwünsche und Ehrungen zu meinem fünfundsiebenzigjährigen Dienstjubiläum sage ich meinen Vorgesetzten, Mitarbeitern und Arbeitskameraden besonders auch dem Gesangsverein Hüttenbetrieb herzlichen Dank.

Wilhelm Wengler.

Dankagung

Sage der Direktion sowie meinen sonstigen Vorgesetzten, Berufs- und Arbeitskollegen, der Sanitätskolonne des Hüttenbetriebes, dem Männer-Gesangs-Verein „Sangeslust Hüttenbetrieb“ und auch den vielen einzelnen Gratulanten für die mir anlässlich meines fünfundsiebenzigjährigen Dienstjubiläums entgegengebrachten Glück- und Segenswünsche, Geschenke und Liebespenden nochmals meinen herzlichsten Dank.

Hermann Höder, Heilgehilfe.

Dankagung

Für die mir aus Anlaß meines fünfundsiebenzigjährigen Arbeitsjubiläums erwiesenen Glückwünsche, Ehrungen und Geschenke sage ich hiermit nochmals den Vorgesetzten und Arbeitskameraden meinen herzlichsten Dank.

Franz Dyber, Hochofen-Betrieb.

Werdet

Mitarbeiter!

Auch

Du,

Werks-angehöriger, kannst eine

KLEINE ANZEIGE

in dieser ZEITUNG kostenlos aufgeben.

Kieler Matrosen-Kinder-Anzüge, Kleid u. Mantel, Grat, bemust. Angeb. (Alter, Körpergr., Knabe od. Mädch., Stand od. Beruf) angeh. Marine-Offizier-Tuche u. Yacht-klubsergan f. Anzüge Damen-Mantel u. Kostüme usw. Teilzahl. Marineversandhaus B. Preller, Kiel 305

Wohnungstausch

Biete: Vier-Zimmer-Wohnung in Beed, privat, abgeschlossene Etage mit Balkon.

Suche: Vier- bis Fünf-Zimmer-Wohnung in Beed, Beed, Lierheggenstraße 46, II. Etage.

Biete: Vier-Zimmer, Werkswohnung in Walsum, Bahnhofstr. 47, mit Stall, Garten, Waschküche, Trockenboden und 50 Ruten Land zum 1. April 1935.

Suche: Drei- oder Vier-Zimmer-Wohnung in Hamborn-Margloh, Werks- oder Privatwohnung. Stanislaus Wielzarek.

Biete: Zwei-Zimmer-Wohnung, privat, große, geräumige Zimmer, I. Etage.

Suche: Drei bis vier Zimmer, auch Werkswohnung, möglichst in Saar oder Beed. Paul Bau, Saar, Adolf-Hitler-Straße 86.

Biete: Drei schöne durchgehende Zimmer (privat) in Duisburg-Beed, Mittelstraße 37, II. Etage, links. Mietpreis 21,60 RM.

Suche: Eine Drei-Zimmer-Wohnung, am liebsten in Beed.

Biete: Zwei Zimmer.

Suche: Zwei oder auch drei Zimmer. Joseph Leuerink, Hamborn, Waterkampstraße 11.

Vermietungen

Leeres, großes Zimmer zu vermieten. Nur an Rentner oder Pensionäre. Näheres: Biederwerth, Siebenbergstraße 27, I. Etage.

Kaufgesuche

Gebrauchte, noch guterhaltene, kleine Ziehharmonika billig zu kaufen gesucht. Angebote an: Hamborn, Ruhrorter Straße 137, part.

Verkäufe

Photoapparat 9x12, mit 3 Kassetten und Lederetasche billig abzugeben. Gedte, Am Bischofskamp 23.

Gebrauchte**Plattenkamera**

9x12, Doppel-Ausfistmat 6,3, doppelter Bodenauszug, billig zu verkaufen.

Beetmann, Hamborn, Weselerstraße 138 oder SM-Apparat Nr. 1370.

Maffiv eichenen**Wohnzimmer-Büfett**

1,77 Meter lang, preiswert zu verkaufen.

Joh. Roth, Hamborn, Im stillen Winkel 11.

Wegen Platzmangels verkaufe ich eine kompl. Küche mit sehr gutem Herd zu jedem annehmbaren Preis, und suche einen großen Kleiderschrank gegen einen kleinen zu tauschen. Alle Sachen sind sehr gut erhalten und in bestem Zustand. Walsum, Ziegelstraße 18.

Eine Bettstelle

mit Matratze für zehn RM. und ein Mantelofen zu verkaufen.

Heinrich Berch, Hamb.-Margloh, Schleifische Straße 8.

Guterhaltener**Gasherd**

mit emaillierter Platte und Tisch, billig abzugeben.

Zu erfragen: Meiderich, Am Bahnhof Nr. 1.

Guterhaltenes**Kinderbett**

mit Matratze, für 7 RM. abzugeben. Beed, Adolf-Hitler-Straße 250, II. Etage.

Drei-Röhren-Gerät

mit Akku, Rekanode und Lautsprecher, für 10 RM. abzugeben. Heinrich Gadenbroich, Meiderich, Am Winsbergshof 15a.

Gebrauchtes**Herrenfahrrad**

fahrbereit, für 13 RM. zu verkaufen.

Näheres: Hamborn, Westfälische Straße 66, 1. x. Schellen.

Damenjahneiderbüste

mit Stod und Ständer, verstellbar, sehr preiswert zu verkaufen.

Hamborn, Kronprinzenstraße 26, II. Etage.

Kanariens-

Flug- und Zuchtkäfige billig abzugeben.

Hamborn, Saarstraße 11, II. Et.

Achtung, Kanarienzüchter!

Sechstägiger Brutkäfig und einige Einflakläfige, wegen Aufgabe der Zucht billig zu verkaufen.

Leonhard Siman, Hamborn, Kaiser-Wilhelm-Straße 103.

Habe einige**Kanariens-Weibchen**

und zwei Hähne, einige kleine Zuchtkörbe sowie einen großen Flugkorb billig abzugeben.

Heinrich Adolphy, Saar, Werthstraße 75.

Elegante, gemusterte**Kammgarne**

Schwarzgründige und grau-gründige Anzugstoffe, mit neuzeitlichen Seiden-Effekten.

Anzug-Kammgarne ca. 145 cm breit: 7.80, 6.80, 5.80

Reine Kammgarne ca. 145 cm breit: 11.80, 9.80, 7.80

Blaue Kammgarne ca. 145 cm breit: 9.80, 7.80, 5.80

Kostenlose**Mustersendung****Tuch-Zett**

Bitburg (Eifel)

Ihr Wunsch

Ein Fahrrad gut u. preiswert Verlangen Sie reichhaltigen Katalog gratis! Fahrradbau MÖLLER HALLE (S.) 48

Prismen-Feldstecher ab Fabrik, 1. Jagd, Reise, Geländesport, Luftschutz usw. von 39.50 an. Kat. fr. Dr. F. A. Wöhler Opt. Fabrik • Kassel 61

Christlicher Schuhwarengroßvertrieb sucht ehrliche Warenvertreter (innen)

mit größerem Kollegen- und Bekanntenkreis für prima Schuhwerk gegen wöchentliche Teilzahlung von 1,- RM. bei hoher Provision. Schreiben Sie an Jean W. Dengler, Nürnberg O 33 Sie bekommen Unterlagen und Katalog.

Reelle Bezugsquelle**Neue Gänsefedern**

von der Gans gerupft, mit Daunem, dopp. gerein. Pld. 2.-, allerbeste Qualität 2.50, nur kleine Federn mit Daunem 4.-, Halbdauen 5.- u. 5.50, gereinigte, gereinigte Federn mit Daunem 3.50 u. 4.50, hochpr. 5.25, allerf. 6.25, la. Volldauen 7.- u. 8.- Für reelle, staubfrei. Ware Garantie. Vers. geg. Nachn. ab 5 Pfd. portofrei. Pa. inlette mit Garantie billigst. Nichtgefall. nehme auf m. Kosten zur. Willy Mantuffel, Gänsemästerei, Neutrebbin 611 (Oderbr.). Aeltestes u. größtes Bettfedern-Versandgeschäft des Oderbruches. Gegr. 1852

Wer will im Frühjahr ein Fahrrad kaufen??

Schreiben Sie uns, wir machen Ihnen einen Vorschlag, der Sie begeistert.

L. u. P. Stricker, Fahrradfabrik Brodowide-Bielefeld 472

Auskunft kostenlos wie man von Bettstätten

nach Dr. med. Eisenbachs Methode bereit wird. Alter und Geschlecht angeben. Versand der Dr. med. Eisenbachs Methode Knauer München 41. Dachauerstr. 1

auch an kalten Tagen gehört ein Oetker-Pudding auf den Tisch!

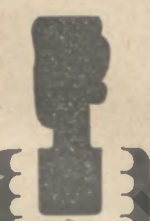
Festanzüge

48⁵⁰ 65⁰⁰

in allen Größen vorrätig

Josef Volbe

Weseler-, Ecke Annastraße Das bekannte Fachgeschäft



Billig wirtschaften durch den tagessfrischen Bremer Breithorst-Kaffee!

Drei prima Sorten Röst-Kaffee

3⁴⁶ 5.98^{MK}

Versand als Probepäckchen franko Nachnahme ohne Nebenkosten

GROSSRÖSTEREI STREITHORST & CO Bremen G 180

Note Oberbetten 120/190 reichlich gef. 18 RM. Preisl. gr. Kirchberg, Berlin W 30

**Garten-Heimat**

Glückliche Menschen, die auf ein bißchen eigenem Grund und Boden Blumen und Gartenfrüchte betreuen, Kraft daraus schöpfen bis ins Alter. Heinemann-Samen und -Pflanzen helfen jedem zu ungetrübter Freude. Riesenauswahl auf 200 Seiten, viele Kulturangaben. Verlangen Sie kostenlos den Heinemann-Ratgeber Nr. F 35



F.C. Heinemann Erfurt

Billige Preise für Düngemittel

	Zentner-Abnahme:	10-Pfd.-Abnahme:
Kalk	RM. 1,30	15 Rpf.
Kalmit 14%	RM. 1,50	17 Rpf.
Thomas-		
mehl 16%	RM. 2,80	30 Rpf.
Kali 40%	RM. 5,00	52 Rpf.
Ammoniak	RM. 9,50	100 Rpf.

Ferner führen wir sämtliche Sämereien aus der bewährten Osnabrücker Zentral-Saatstelle, L. Stahn u. Finke. Alle Gartengeräte in bester Ausführung und zu billigen Preisen sind ebenfalls bei uns zu haben.

3% Rabatt

WEHAG

Westdeutsche Haushaltversorgung A.-G.

Für die Frühjahrsbestellung!

Gartengeräte und Gießkannen in bester Qualität, zu billigsten Preisen • Kastenwagen, in schwerer Ausführung mit Hartholzkanten und Radkapseln

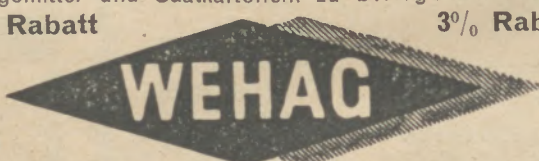
Gr. 90 cm RM. 22.50 | Gr. 100 cm RM. 25.25 | Gr. 110 cm RM. 28.80

Hochkeimfähige Sämereien aus der Osnabrücker Zentral-Saatstelle, L. Stahn & Finke

Düngemittel und Saatkartoffeln zu billigsten Preisen

3% Rabatt

3% Rabatt



Westdeutsche Haushaltversorgung A.-G.



i. pr. Ausführ. (3jähr. schriftl. Garant.) erhält. Sie zum Einführungspr. v. 1,95 RM. kompl. u. Nachn. Lieferb. i. schwarz u. Perlmuttausführ. Garantie: b. Nichtgef. Zurückn. Füllhalter-Zentrale Garnier, Hagen i. W. 82.

Besucht die Werksbüchereien!

17000 Bände der Unterhaltung und Belehrung

Leihgebühr nur 5 Reichspfennig je Buch

Leseberechtigt: Alle Angehörigen der zur August Thyssen-Hütte A.-G. gehörenden Werke.

Ausleihzeiten:

In Hamborn: Montag, Mittwoch, Freitag von 11—12 und 16¹/₂—19 Uhr.

In Meiderich: Dienstag, Donnerstag von 15¹/₂—17¹/₂ Uhr.

Samstag von 10—12 Uhr.

Die Bücherei

Inseriert! 100x BIOX-ULTRA-ZAHNPASTA=50x

Mit einer kleinen Tube zu 50 x können Sie mehr als 100 x Ihre Zähne putzen, weil BIOX-ULTRA hochkonzentriert ist und nie hart wird.

Verlag: Gesellschaft für Arbeitspädagogik m. b. H., Düsseldorf. — Hauptchriftleitung: Vereinigte Werkszeitungen des Dinto (Hütte und Schacht), Düsseldorf, Schließbach 10 043. — Verantwortlich für den redaktionellen Inhalt: Hauptchriftleiter P. Rud. Fischer; verantwortlich für den Anzeigenteil Erik Pattberg; beide in Düsseldorf. — Die Werkszeitung erscheint jeden zweiten Samstag und kommt an Werksangehörige kostenlos zur Verteilung. — Nachdruck aus dem Inhalt nur unter Quellenangabe und nach vorheriger Einholung der Genehmigung der Hauptchriftleitung gestattet. — Zuschriften und „Kleine Anzeigen“, deren Aufnahme für Werksangehörige kostenlos erfolgt, sind mit der Aufschrift „Für die Werkszeitung“ bei den Pfortnern abzugeben. — Druck: Industrie-Verlag u. Druckerei Akt.-Ges., Düsseldorf. — D.-M. IV 34: 8185 (jetzige 17 985). — Zurzeit ist Preisliste Nr. 6 gültig.